

# Mit Lernpaket und Schokohase

Kinder und Eltern verabschieden sich von den Schulen zum Daheimlernen

Von Julia Anderton  
und Anke Hollingshaus

**WIESBADEN.** An den Wiesbadener Schulen ist der Übergang zum Daheimlernen wohl ruhig verlaufen. Einige Stichproben legen das jedenfalls nah. So meldet Christoph Steuer von der **Grundschule Bierstadt**, die 460 Schüler hat: „Bei uns war das völlig reibungslos.“ Schon am Freitag habe man den Schülern Materialien mitgegeben, weil man mit einer Schließung gerechnet hatte. Jetzt haben die Kinder Arbeitspläne und können sich auf zwei Lernportalen bewegen. Sieben Kinder brauchen die Notbetreuung.

**Freiherr-vom-Stein-Schule, Biebrich:** Auch an dieser Grundschule gab es wohl keine Probleme. Aus dem Sekretariat heißt es, dass die Kinder und Eltern Materialien heute in der Mensa abholen konnten. Per E-Mail war informiert worden. Und für Kranke wird alles verschickt.

**Blücherschule:** Auch an der Grundschule im äußeren Westend ein guter Übergang. In der Klasse 3b hatte die Lehrerin sogar für jedes Kind ein individuelles Lernpaket geschnürt. Und einen Schokohasen gab es auch. In den nächsten Wochen wird per E-Mail Kontakt gehalten.

An der **IGS-Kastellstraße** meldet die stellvertretende Schulleiterin Silke Sell, dass in Erwartung der Schließungen die

## INFEKTION AN HELA

► An der Wiesbadener **Helene-Lange-Schule** gibt es in der Schülerschaft einen Corona-Fall. Die Schule hat deshalb am Montag schon früher geschlossen, als eigentlich vorgesehen. „Bitte verhalten Sie sich so, wie es das Gesundheitsamt für diese Fälle vorsieht“, schreibt die Schulleiterin an alle Eltern. In der Elternschaft herrscht jetzt Unsicherheit, ob dies für die ganze Schulgemeinschaft eine Quarantäne bedeutet.



Philipp holt die Sachen von seinen beiden Töchtern und denen der befreundeten Nachbarn in der Hebbelschule ab. Von nun an kümmern sich alle vier Eltern um die vier Mädchen. Carina von Quast und Handpuppe Freddy begleiten sie hinaus. Foto: René Vigneron

Klassen am Freitag informiert wurden. Lernaufträge gibt es jetzt elektronisch von den Klassenlehrern und -lehrerinnen, per E-Mail und über das Hessische Schulportal. Von den Eltern erwartet Sell, dass sie den Kindern eine Tagesstruktur bieten, in der das Lernen nicht zu kurz kommt.

An der **Leibnizschule** waren gestern Vormittag nur wenige Schüler und vereinzelte Eltern zur Abholung der Unterrichtsmaterialien anzutreffen. Den Grund dafür sieht Schulleiter Rainer Guss in dem Notfallplan, der vor zwei Wochen prophylaktisch erstellt wurde und sämtliche E-Mail-Adressen der Erziehungsberechtigten abfragte. Dadurch sei nicht nur eine frühe Information möglich gewesen, weshalb auch viele Schüler bereits am Freitag ihre Bücher und Unter-

lagen nach dem Unterricht vorsorglich mit nach Hause nahmen, sondern auch die digitalisierte Unterrichtsgestaltung, die bereits begonnen hat.

Während der Montagmorgen am 1200 Schüler starken **Dilthey-Gymnasium** normalerweise mit Mathe, Erdkunde oder Latein beginnt, blieben diesmal Schulhof und Flure fast komplett leer. Nur wenige Mütter, Väter und so mancher Jugendlicher waren mit Büchern bepackt auf den Gängen zu sehen. Schuldirektor Jörg Schulze attestierte ihnen eine gelassene, besonnene Abwicklung. Am Freitag sei noch ein schulinternes System für die Abiturienten und die Oberstufe eingerichtet worden, das innerhalb der nächsten zwei Wochen sukzessive auf die unteren Jahrgänge ausgeweitet werden soll, damit eine direk-

te Kommunikation zwischen Klasse und Lehrern möglich ist. Die Familien sieht Schulze hier nicht in der Pflicht. „Wir können die Situation nicht einfach so zu den Eltern durchschieben“, so Schulze. Diese hätten bereits genug damit zu tun, die individuellen Belastungssituationen zu meistern. Das Lernpensum will er realistisch halten: Die Fachlehrer senden bis Ende der Woche ihre Arbeitsvorschläge zum jeweiligen Klassenlehrer der Klassen 5 bis 10, der sie dann gebündelt den Elternbeiräten zur elektronischen Weiterleitung sendet. Grundsätzlich gilt, pro Woche wird ein Buch gelesen, ein Thema selbstständig recherchiert sowie der Stoff in den Hauptfächern wiederholt. Vorrangig gehe es während der Schulschließungszeit um Lernstoffver-

mittlung und Förderung der Lesekompetenz, neue Inhalte ließen sich so nicht vermitteln. Moritz Peters besucht die neunte Klasse und findet die Schließung richtig. „Aber ein komisches Gefühl ist es, dass fast niemand hier ist“, sagt der 15-Jährige, der schnell seine Kunstmaterialien geholt hat. Er versteht, dass der soziale Rückzug wichtig zum Eindämmen der Virusverbreitung sei, doch ein seltsames Gefühl sei es, ganz ohne Freunde, Lehrer, Klassenkameraden und sogar nervigen Unterrichtsstoff, schon: „Wenn man so gar nichts zu tun hat, ist es doof.“ Deswegen findet er die Arbeitsaufträge in Ordnung, solange sie sich im Rahmen bewegen – wengleich sich dafür keine Lerngruppen bilden lassen. „Das alles ist einfach sehr merkwürdig.“